

Strümpfe ließ die Kirchenfenster vibrieren

Der zweite Duisburger Beitrag zum „Orgel-Festivals Ruhr“ in der Salvatorkirche war gut besucht

Von Pedro Obiera

Seiner Kuhn-Orgel, deren 10. Geburtstag in diesem Jahr mit einer besonderen Konzertsreihe gewürdigt wird, schenkte Kantor Marcus Strümpfe im zweiten Duisburger Beitrag des „Orgel-Festivals Ruhr“ nichts. In der sehr gut besetzten Salvatorkirche zog er zu Gustav Holsts martialischem „Mars“ alle Register des vorzüglichen Instruments, bis die Kirchenfenster vibrierten. Den Farbenreichtum der Orgel demonst-

rierte Strümpfe zum krönenden Abschluss in Sigfrid Karg-Elerts „Homage to Handel“ dann noch auf subtilere Weise. In 54 Variationen eines viertaktigen Themas von Händel schreibt der Komponist eine überwältigende Fülle an raffinierten Registermischungen vor, die sich mit der Kuhn-Orgel fabelhaft realisieren ließen. Das äußerst kunstvolle und wirksame Werk wirft ein überrauschendes Licht auf den Leipziger Komponisten aus dem frühen 20. Jahrhundert, der es bis heute nicht

geschafft hat, aus dem Schatten seines bekannteren, ebenfalls in Leipzig wirkenden Kollegen Max Reger zu treten. Reger war an diesem „bunten Abend“ auch vertreten, wenn auch nur mit zwei kleineren Werken aus den „12 Stücken für die Orgel“ op. 59. Da wurden Erinnerungen wach an einen der langjährigen Vorgänger Strümpfes, des Leipziger Straube-Schülers Konrad Voppel, der seinerzeit Reger in Hülle und Fülle präsentierte.

Abgesehen von Holsts „Mars“ und

Percy Graingers pfiffiger Fantasie „Handel in the Strand“ stand die lupenreine deutsche Orgeltradition im Mittelpunkt des Programms. Immerhin zog der Engländer Grainger mit seiner Erinnerung an Händel eine Querverbindung zu Deutschland. Händel selbst war zwar nur mit dem effektvollen „Einzug der Königin von Saba“ aus der Oper „Salomon“ vertreten. Dafür kam Johann Sebastian Bach mit dem ebenso frühen wie eigenwilligen Drilling Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur BWV 564

ausführlich zum Zug. Ungewöhnlich die Dreisätzigkeit mit einem italienisch gefärbten Mittelsatz, der dem Werk einen konzertanten Charakter verleiht. Eindrucksvoll die rhetorische Ausdruckskraft der Toccata und der virtuose und reichliche Einsatz des Pedals. Herausforderungen, die Marcus Strümpfe mit Bravour bewältigte, so dass das Konzert nicht nur durch seine abwechslungsreiche Vielfalt begeisterte, sondern auch durch sein gestalterisches Niveau.